

Ist die Combo auf der Piste, singt und swingt die ganze Kiste

„Hound Dogs“ geben in Partyhalle „Ramba Zamba“ Lehrstunde in Sachen Rockabilly

Von Diana Pérez

LISSBERG. Ein bisschen verrückt muss man schon sein, um den Musikstil des Rockabilly glaubwürdig rüberzubringen. Genau das richtige Quantum an Verrücktheit, vor allem aber pure Lebensfreude und jede Menge Spaß an ihrer Musik bringt die Combo „The Hound Dogs“ mit auf die Bühne. Kein Wunder, dass im Publikum kaum einer still stehen kann, wenn die vier Jungs ihre kultige Rock-'n'-Roll-Mischung im authentischen Sound der 50er Jahre durch die Verstärker jagen. Das Quartett gastierte jetzt im „Ramba Ramba“ in Lißberg.

Die Ladies schaffen es nur mühsam, ihre Blicke von den Jungs zu lassen, die derzeit ein Leben auf der Überholspur führen, weil sie „dauerhaft ausgebucht sind“, erklärt Sänger und Gitarrist Joachim Villwock. Trotzdem oder gerade deswegen lässt die Band aus dem Raum Gelnhausen das „Ramba-Zamba“ erbeben. Und dabei ziehen sie sämtliche Register ihres Könnens.

Einige Male scheint es, als sei das kleine Carré in der Mitte des Clubs für die vier Musiker zu eng, etwa als Kontrabassist Sebastian Bogensperger zu „Great balls of fire“ sein Instrument lässig kreisen lässt oder es Keyboarder Markus „Mac“ Haurin bei seinem wilden Solo in „A little less conversation“ nicht mehr auf dem Klavierhocker hält. Neben den Klassikern von Elvis, Chuck Berry oder Jerry Lee Lewis haben die „Hound Dogs“ ein Abo auf neuen Rockabilly, wie er etwa von Stray-



Kontrabassist Sebastian posierte mit den Fans Irina und Peter.

Cats-Gründer Brian Setzer geprägt wurde.

„Jetzt kriegt ihr 'n bisschen neuen Rockabilly um die Ohren, meine Passion“, lautet die knackige Ansage von Joachim Villwock vor Setzers „Ignition“. Nicht nur seine verwegene Augenklappe macht den Sänger der „Hound Dogs“ zum Hingucker. Beim Spielen vergisst er schon mal alles um sich herum und nicht selten erklimmt er mit seiner Gitarre den Sockel vor der Bühne, um dort ekstatisch seine Riffs zu greifen – zum Beispiel das seiner Meinung nach „schönste Rockabilly-Riff der Rockgeschichte“ in „Mystery train/tiger man“. Die Version, die Elvis bei seinem Gig in Las Vegas spielte, geht in der Tat ab, „wie Schmidts Katze“ – so hatte es Villwock angekündigt.

Dem AC/DC-Song „Highway to hell“ oder dem Hit der 80ies-Band Soft Cell, „Tainted Love“, haben die vier Rock-'n'-Roller ihren ganz eigenen Rockabilly-Stempel aufgedrückt und versetzen das Lißberger Publikum damit in Staunen.

Zwischen den Songs suchen die Musiker immer wieder den Kontakt zu ihren Zuhörern, nehmen sich gegenseitig auf die Schippe und sich nicht so ernst.

Irina Orth (27) aus dem Niddaer Stadtteil Harb und ihrem Freund Peter Loh (30) aus Rodenbach steht die Begeisterung ins Gesicht geschrieben. Dass die beiden ein Faible für die 50er Jahre haben, lässt sich an ihren Outfits ablesen. „Sonst bin ich auch oft im Pettycoat unterwegs“, berichtet die junge Frau mit dem getupften Haarband, das den Pferdeschwanz zusammenhält. „Wir leben unsere Vorliebe für die 50er Jahre aus. Mein Freund fährt Vespa und ich einen Käfer“, erklärt sie noch, bevor es in Richtung Bühne geht, um eine witzige Pose des Bassisten Sebastian für die Ewigkeit festzuhalten.

Derweil gibt sich Keyboarder Markus zu „Stray cat strut“ als schnurrende Miezkatze. Wenig später zweckentfremdet Kontrabassist Sebastian sein Instrument als Trommel und scheinbar gemütliche Sitzgelegenheit. Nach dem eigentlichen letzten Song „Gene & Eddie“ von den Stray Cat ist in Lißberg noch nicht Schluss. Die unermüdlichen Zugabe-Rufe bescheiden dem Publikum noch ein grandioses Solo von Schlagzeuger Thomas Wimmer in „My girl Josephine“. Das Instrumentalstück „Misirlou“ mit dem markanten Staccato-Anschlag auf den Gitarrensaiten bildet Anfang und Ende des beeindruckenden Gastspiels der „Hound Dogs“. Der Song, den Dick Dale bereits 1962 schrieb, wurde durch Tarantinos „Pulp Fiction“ in den 90er Jahren neu entdeckt. Ob dieser großartigen Leistung will auch der Applaus der gastgebenden Familie Knickel nicht enden, die den Auftritt der Band von Anfang bis Ende begeistert verfolgt. In ihrer Partyhalle bieten sie immer wieder Bands eine tolle Plattform. Fürwahr auch ein Grund zum Applaudieren.



Lieferten im „Ramba Zamba“ eine verrückte Show im authentischen Sound: Sebastian und Joachim von den „Hound Dogs“. Bild: Pérez

Heute: Infoabend
an der Limeschule

Gemeinschaft wird großgeschrieben

Weihnachtsmarkt
der Ortsvereine